

Stanisław Lem

Das Hohe Schloß

Bibliothek Suhrkamp

welche Larven künftiger Tugenden selbst seine kleinen Sünden waren, und um diesen Raub irgendwie zu rechtfertigen, habe ich ihn in einen schönen Wegweiser, beinahe in ein ganzes System verwandelt. Auf diese Weise habe ich noch ein Buch geschrieben – als hätte ich nicht von vornherein gewußt, geahnt, daß es anders nicht sein kann, daß alle Absichten, die dem Protokollieren von Erinnerungen vorstehen, leerer Schein und Trug sind, all jene strengen Vorsätze, von sich aus nichts hinzufügen zu wollen. Ich habe sogar zuviel gesagt, habe kommentiert, interpretiert, habe aus fremden Geheimnissen und Spielen, denn sie sind ja nicht meine, ich habe sie ja nicht mehr, sie existieren nicht, diesem kleinen Jungen ein Grabmal errichtet, habe ihn darin eingeschlossen, aufmerksam besorgt und in aller Gelassenheit,

*sachlich, als hätte ich über einen Erdachten geschrieben, der nie gelebt hat, den man nach ästhetischen Gesetzen, nach eigenem Willen und nach einem Plan formen kann. Das war nicht fair. So geht man mit einem Kind nicht um.*

*Erinnern Sie sich noch an das Sammelsurium rätselhafter Dinge, die die Liliputaner in Gullivers Taschen fanden? An jene geheimnisvollen und phantastischen Gegenstände, wie den Palisadenkamm, die gewaltige Uhr, die einen rhythmischen Lärm erzeugte, und die vielen anderen, deren Bestimmung völlig unklar war? Einst war auch ich ein Liliputaner. Ich habe mich mit meinem Vater vertraut gemacht, bin an ihm hinaufgekrochen, wenn er in dem Sessel mit der hohen Lehne saß, und habe die Taschen seines schwarzen, nach Tabak und nach Krankenhaus riechenden Anzugs, zu denen er mir Zugang gewährte, durchforscht. In der linken Westentasche trug er einen Metallzylinder, der*

einer Großwildpatrone glich; man konnte ihn auseinanderdrehen, und dann zeigte er in seinem Inneren eine kleine Pyramide aus übereinandergesteckten Nickeltrichtern – jeder nächstfolgende hatte einen kleineren Durchmesser als der vorherige. Das waren Endoskope. Die benachbarte Tasche enthielt einen Bleistift, der zur Zeit meiner ersten Untersuchungen schon fast abgenutzt war und in einer goldenen Fassung stak, die den Bleistiftstummel mit einem Klicken aus sich herausschob, wenn man auf sie drückte – aber dazu bedurfte es größerer Kraft, als ich sie besaß. Im Gehrock befand sich eine Metallschachtel, die ziemlich beängstigend zuschnappte, mit einer Samteinlage, darin ruhte ein winziges Portemonnaie, nicht für Münzen, denn es enthielt überhaupt nichts außer einem

*Stückchen Samt, das sich nach dem Aufknöpfen des Verschlusses von selbst auseinanderlegte. Dort war auch ein kleines silbernes Schächtelchen mit einem Schnappschlößchen am Deckel, und darin lag ein silbernes Plättchen, an dessen Unterseite ein flacher dunkellila Gummi befestigt war, aber da durfte man nicht die Finger hineinstecken, weil sie sich gleich tintenblau färbten, und auf der entgegengesetzten Seite, im Gehrock – war noch ein runder Spiegel, der ein Loch in der Mitte und einen Sprung hatte und der an einem schwarzen Band mit einer Klammer hing. Dieser Spiegel vergrößerte stark mein Gesicht, verwandelte das Auge in eine Art gewaltigen Teich, in dem die braune Iris wie ein runder Fisch schwamm, während die massiven Wimpern wie Schilf waren, das rings um den Teich wuchs. In der*